

# DIE ROSEN

VON PIERRE VALDAGNE

DEUTSCH VON ALICE NEUMANN

„Und die Frauen?“

Der junge Unterleutnant Pierre de Birot erkundigte sich bei seinem älteren Kameraden Julien Trivel, Leutnant beim 52. Jäger-Regiment, über das Städtchen Aurillac, wohin er erst kürzlich versetzt worden war.

Julien Trivel gab ihm liebenswürdig und freundschaftlich über alles Bescheid.

Er war wegen seines beissenden Spottes und seiner Neigung, sich über seine Mitmenschen lustig zu machen, ein wenig gefürchtet, aber er verstand es wenigstens, die Langeweile in der kleinen Garnison, in der die Zerstreungen nur spärlich waren, zu bannen.

„Sie werden sich hier kaum amüsieren“, hatte er zu Pierre de Birot gesagt. „Sechshundert Kilometer von Paris! Glücklicherweise haben wir Pferde. Ich liebe den Pferdesport. Ich werde Sie bald einmal in unsern Zuchthengststall führen, und ich hoffe, dass wir zusammen schöne Spazierritte am Ufer der Jordonne machen werden. Und dann . . . haben wir ja unsern Beruf, den wir lieben, nicht wahr? So vergeht die Zeit.“

„Und die Frauen?“

Julien Trivel antwortete nicht gleich, er sah den jungen Unterleutnant prüfend an. Er gefiel ihm. Er fand ihn schön in seinem hellblauen Dolman, mit dem frischen Gesicht, den lebhaft blitzenden Augen, die so vertrauensvoll in die Zukunft blickten. Ein flüchtiges Lächeln kräuselte seine Lippen, und er sagte endlich:

„Die Frauen? Aussergewöhnlich wenig, die mitzählen. Die andern werden für Sie von keinem Interesse sein. Wirklich interessante Frauen kenne ich nur zwei: und von den zweien habe ich mir eine reserviert. Ich sage es Ihnen gleich, damit zwischen uns keine Differenzen entstehen. Die andere, da handelt es sich um die Frage, zu wissen, ob sie frei ist. Es ist eine entzückende Frau, aber sie hat Prinzipien: „Immer nur einen.““

Pierre de Birot machte ein entmutigtes Gesicht: „Zwei Frauen, von denen nur eine in Betracht kommt! Das bedeutet für mich den Hungertod!“

„Wer weiss, wer weiss. Ich glaube sogar, dass Sie augenblicklich einige Chancen haben. Mir wurde erzählt, dass Mme. Palivier seit einigen Monaten solo ist . . . aber das ist eine Sache, die wir bald feststellen können, und ich werde Ihnen gleich sagen, wie . . . Zuerst müssen Sie wissen, mein lieber Freund, dass Mme. Palivier eine Dame der besten Gesellschaft ist. Sie ist Witwe, ihr Gatte, Monsieur Palivier, war hier Landgerichtsrat. Er ist seit zwei Jahren